

Geschichte

Hänneschen-Theater startete 1802

Das Hänneschen-Theater ist die älteste Puppenbühne im deutschsprachigen Raum, gegründet 1802. Demnächst steht ein Jubiläum an. Kein offizielles, aber ein närrisches, was in Köln fast mehr zählt: 2024 wird das Haus 222 Jahre alt. Der Schneidergeselle Johann Christoph Winters startete 1802 in der Lintgasse mit seinem Puppentheater und setzte von Beginn an Stockpuppen ein. Das Puppentheater wurde mehrere Generationen lang als Familienbetrieb geführt. Los ging es mit dem Stammvater Johann Christoph Winters aus Bonn. Er ließ sich im Jahr 1800 in Köln nieder und sattelte beruflich um. Er wurde Puppenspieler und gründete gemeinsam mit seiner Frau Elisabeth ein eigenes Theater. Zu dieser Zeit regierten die Franzosen in Köln (1794 bis 1815). Johann Christoph Winters musste beim „Bürger Maire“ (Bürgermeister) immer wieder schriftlich um Erlaubnis bitten, um sein Puppenspiel aufzuführen.

Konkurrenz unter den Puppenspielern

Die Idee für das Puppentheater ist Winters wahrscheinlich während seiner Wanderjahre als Geselle gekommen. In Antwerpen lernte er das flämische Puppenspiel kennen und schätzen. Flandern war zu diesem Zeitpunkt die Hochburg des Puppenspiels. In Köln hatte man nicht unbedingt auf den Seiteneinsteiger gewartet. Winters musste sich von Anfang an gegen Konkurrenten zur Wehr setzen. Sein schärfster Rivale wurde Franz Andreas Millewitsch. Im Laufe der Jahre änderte sich die Schreibweise des Namens in Millowitsch. Lange konkurrierten die Puppenspieler miteinander. Winters setzte sich durch, die Familie Millowitsch verabschiedete sich von den Puppen. Wilhelm Josef Millowitsch ließ ab Mai 1895 echte Schauspieler in seiner „Kölner plattdeutschen Volksbühne“, damals am Neumarkt, auftreten.

Zu Gast in der Theaterwissenschaftlichen Sammlung

Der Autodidakt Winters legte mit seinen Zeichnungen und Entwürfen zum Bühnenaufbau, zur Beleuchtung und vor allem mit seinen Stücken und den Figuren den Grundstock für den Charakter und das Wesen des Hänneschen-Theaters. Die kölsche Mundart war ebenfalls von Beginn an gesetzt. Das Repertoire aus den Anfangsjahren ist ausführlich dokumentiert in etlichen handschriftlichen Heftchen aus Winters' Besitz. Das Material ist Teil der Theaterwissenschaftlichen Sammlung (TWS) der Universität zu Köln. Die TWS ist seit 1955 auf Schloss Wahn in Porz untergebracht. Dort gibt es ein eigenes Hänneschen-Zimmer.

Probleme nach den Ersten Weltkrieg

Nach dem Ersten Weltkrieg (1914 bis 1918) geriet das Theater ins Trudeln. 1919 starb die „Inhaberin des ältesten Kölner Hännischen-Theaters“ Elisabeth Klotz. Ein Nachfolger war nicht in Sicht, der Vorhang blieb zunächst geschlossen. Lange sah es so aus, als käme das Hännischen nicht mehr auf die Beine. Gegen das endgültige Aus stemmten sich vor allem die Mitglieder des Heimatvereins „Alt Köln“ und des „Kölnischen Geschichtsvereins“. 1925 wurde eine „Kommission zur Wiederbelebung der Kölner Puppenspiele“ gegründet. Dieses Engagement führte dazu, dass das Theater auf eine solide Basis gestellt wurde. Seit 1926 ist „et Hännische“ städtisch und heißt offiziell „Puppenspiele der Stadt Köln“.

Nationalsozialismus und Nachkriegszeit

Nach den Reichstagswahlen am 5. März 1933 gaben die Nationalsozialisten in Deutschland den Ton an. Dem Einfluß der Nazis konnte sich auch das Hännischen-Theater nicht entziehen. Es gab Stücke mit rassistischen und judenfeindlichen Inhalten. Die jüdische Puppenspielerin Fanny Meyer, die ab März 1929 zum Ensemble gehörte, musste 1935 das Theater verlassen. Im Zweiten Weltkrieg (1939 bis 1945) musste das Theater im Juni 1940 den Spielbetrieb einstellen. Kurz vor Kriegsende wurde das Theatergebäude von einer Bombe getroffen und zerstört. Das betraf auch den Fundus mit Puppen, Requisiten, Kostümen und Bühnenbildern. Lediglich das Textarchiv blieb erhalten.

Wiedereröffnung 1948

Am 15. August 1948 wurde im Hörsaal I der Universität zu Köln erstmals wieder Hännischen-Theater gespielt. Es folgte eine Odyssee durch Köln, ehe sich am 1. August 1951 im Theater am Eisenmarkt wieder der Vorhang für das Stück „Düxer Bock“ hob. 1982 wurden die Knollendorfer Fernsehstars. Am 22. Februar (Rosenmontag) lief auf „West 3“ im WDR erstmals die Aufzeichnung der Puppensitzung. Nach über 30 Jahren war damit Schluss, im Jahr 2016 baute der WDR zum letzten Mal seine Kameras im Hännischen-Theater aus. Der Regionalsender RTL West zeichnete ein Jahr später die Sitzung auf und stellte dem Theater eine DVD zur Verfügung, die im Februar 2017 beim „Woosch-Open-Air“ auf dem Eisenmarkt öffentlich gezeigt wurde. Mittlerweile können ausgewählte Stücke aus dem Theater bei CGN.Koeln im Hännischen Channel gestreamt werden.

2002 Jubiläum „200 Jahre Kölsch Händesche“

Im Jahr 2002 wurde die Traditionsbühne 200 Jahre alt. Das Jubiläum „200 Jahre Kölsch Händesche“ wurde groß gefeiert. Es gab unter anderem eine Ausstellung in der damaligen Kunsthalle am Neumarkt, ein Konzert in der Philharmonie, bei dem die Ensemblemitglieder auftraten, die Teilnahme am Rosenmontagszug und ein Jubiläumsbuch.

Der ausgefallenste Zug

Am 15. Februar 2021 startete in Köln der einzige Rosenmontagszug in Deutschland. Wegen der Corona-Pandemie waren bundesweit alle Karnevalsumzüge abgesagt worden, doch das Festkomitee Kölner Karneval und die Puppenspiele der Stadt Köln stellten einen Miniatur-Rosenmontagszug auf die Beine. Unter dem Titel: „Der ausgefallenste Zug“ zeigte der WDR diesen Zug im Fernsehen. Insgesamt waren in dem historischen Zoch 30 Miniaturwagen und 177 Figuren des Händeschen-Theaters zu sehen.